

Welche Vorhersagekraft hat die individuelle Persönlichkeit für inhaltliche sozialwissenschaftliche Variablen?

Rammstedt, Beatrice

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rammstedt, B. (2007). *Welche Vorhersagekraft hat die individuelle Persönlichkeit für inhaltliche sozialwissenschaftliche Variablen?* (ZUMA-Arbeitsbericht, 2007/01). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-200543>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 2007/01

**Welche Vorhersagekraft hat die individuelle
Persönlichkeit für inhaltliche
sozialwissenschaftliche Variablen?**

Beatrice Rammstedt

Mai 2007

ISSN 1437-4110

GESIS-ZUMA
Quadrat B2,1
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim
Telefon: 0621-1246-155
Telefax: 0621-1246-100
E-Mail: beatrice.rammstedt@gesis.org

Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie wurde überprüft, in wie weit die individuelle Persönlichkeit in Form der fünf grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen die Vorhersage inhaltlicher sozialwissenschaftlicher Variablen verbessern kann. Verbessern wurde in diesem Zusammenhang als eine zusätzliche Varianzerklärung zu der der klassischen soziodemographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung verstanden. Als Datenbasis diente der kombinierte Datensatz des ALLBUS 2004 und des ISSP 2003/2004, deren zentrale Themenkomplexe als abhängige Variablen untersucht wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass für sämtliche Themenkomplexe eine oder mehrere Persönlichkeitsvariablen deutlich zur Verbesserung der Vorhersage beitragen. Welche Persönlichkeitsdimension die Vorhersage im einzelnen verbesserte sowie das Ausmaß dieser Verbesserung variierte stark zwischen den einzelnen Themenkomplexen. Es kann somit geschlussfolgert werden, dass die standardmäßige Erfassung der Persönlichkeit die prädiktive Validität sozialwissenschaftlicher Umfragen deutlich erhöhen könnte.

Abstract

This study examines in how far the individual's personality, conceptualized as the five most basic dimensions of personality, can improve predicting content variables in the social sciences. Improvement here is defined as additional variance that can be explained in addition to the standard socio-demographic variables age, gender, and education. The ALLBUS 2004 and the ISSP 2003/2004, whose central module topics were investigated as dependent variables, were combined to serve as data basis. Results show that, for all topics, one or more personality variables could significantly improve the prediction. Which dimension of personality leads to the improvement and the amount of variance explained by personality vary greatly between topics. It can be concluded that routinely assessing personality has the potential to significantly increase the predictive validity in social science survey research.

Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung.....	1
1.1	Die grundlegenden Dimensionen der Persönlichkeit.....	1
1.2	Die Big Five Dimensionen der Persönlichkeit und sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen	2
2	Methode.....	3
2.1	Stichprobe und Vorgehen.....	3
2.2	Instrumente.....	5
2.3	Statistische Analysen.....	6
3	Ergebnisse und Diskussion.....	6
3.1	Politisches Interesse und Engagement.....	6
3.2	Soziale und politische Einstellungen.....	8
3.3	Freizeitaktivitäten.....	9
3.4	Gesundheit.....	11
3.5	Digital Divide.....	12
3.6	Soziale Ungleichheit.....	13
4	Zusammenfassende Diskussion.....	14
5	Literatur.....	16
6	Appendix.....	19

1 Einleitung

Lange Zeit regierte der weit verbreitete Konsens, dass die individuelle Persönlichkeit für die Erklärung von Wahlverhalten keine bedeutsame Rolle spielt. Dies hatte zur Folge, dass Persönlichkeit lediglich in allgemeinen Orientierungsmodellen als potenzielle Einflussgröße integriert wurde (vgl. Falter 1972; Milbrath 1960; Smith 1968), jedoch nicht zur konkreten Vorhersage von Wahlverhalten herangezogen wurde. Hierzu dienten weiter eher soziale Faktoren (z.B. Berelson, Lazarsfeld & McPhee 1954; Lazarsfeld, Berelson & Gaudet 1944) oder aber Einstellungen und soziale Bindungen (z.B. Campbell et al. 1954; 1960; 1966).

Auch der Einfluss der Autoritarismus- und Faschismusforschung der so genannten Berkeley-Gruppe konnte lediglich ein theoretisches Interesse an Persönlichkeitsdimensionen wecken, bewirkte jedoch nicht, dass die individuelle Persönlichkeit als potenzieller Prädiktor für sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen angesehen wurde. Im Laufe der letzten Jahre hat die Persönlichkeit als Prädiktor für sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen jedoch zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Kontrast zu den Bestrebungen der 70er Jahre ist das Interesse heute stärker auf eine holistische Abbildung der Persönlichkeit fokussiert. Ziel ist es, ähnlich wie eine Standarddemographie, grundlegende Dimensionen der Persönlichkeit standardmäßig in sozialwissenschaftlichen Umfragen mit zu erfassen.

1.1 Die grundlegenden Dimensionen der Persönlichkeit

Das momentan verbreitetste und weitgehend akzeptierte Modell der Persönlichkeit ist das so genannte Fünf-Faktoren-Modell (McCrae & Costa 1987; McCrae & John 1992). Dieses Modell basiert auf einem lexikalischen Ansatz, der annimmt, dass alle wesentlichen interindividuellen Differenzen im Wörterbuch einer Sprache durch entsprechende Begriffe repräsentiert sind. In einer Vielzahl von Studien (Borgotta 1964; Digman & Takemoto-Chock 1981; Norman 1963; Tupes & Christal 1961) konnte belegt werden, dass sich die Einschätzung von Personen auf diesen persönlichkeitsbeschreibenden Begriffen auf globalster Ebene auf fünf bipolare Dimensionen - auch „Big Five“ genannt - reduzieren lässt. Die erste Dimension, *Extraversion*, subsumiert Merkmale wie Geselligkeit, Aktivität, Gesprächigkeit und Durchsetzungsfähigkeit auf der einen Seite, während der Introversionspol durch Begriffe wie still, schweigsam und zurückgezogen charakterisiert ist. Die zweite Dimension, *Verträglichkeit*, beschreibt interpersonelles Verhalten. Personen mit einer hohen Ausprägung auf diesem Faktor sind altruistisch, neigen zu zwischenmenschlichem Vertrauen, zur Kooperativität und zur Nachgiebigkeit. Personen mit einer niedrigen Ausprägung in der Dimension *Verträglichkeit* lassen sich als kühl, kritisch und misstrauisch beschreiben. Die Dimension *Gewissenhaftigkeit* differenziert Personen, die zielstrebig, ausdauernd, diszipliniert und zuverlässig sind von solchen, die nachlässig, gleichgültig und unbeständig sind. Die vierte Dimension, *Emotionale Stabilität*, beschreibt wie emotional stabil bzw. labil eine Person reagiert. Personen mit hoher Ausprägung auf diesem Faktor sind eher gelassen und entspannt, wohingegen emotional labile Personen leicht zu Unsicherheit neigen, eher nervös, ängstlich und deprimiert reagieren. Der fünfte Faktor, *Offenheit für Erfahrungen*, umfasst Aspekte wie das Interesse an neuen Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken. Personen mit einer hohen Ausprägung auf diesem Faktor sind wissbegierig, phantasievoll, intellektuell und künstlerisch

interessiert, während Personen mit einer niedrigen Ausprägung eher zu festen Ansichten, wenig Interesse an Neuem und Konservatismus neigen.

Auch wenn die Big Five Dimensionen der Persönlichkeit erstmals für den nordamerikanischen Sprachraum identifiziert wurden, belegen zahlreiche Studien basierend auf separaten, landesspezifischen lexikalischen Ansätzen ihre Angemessenheit auch für viele andere Sprachräume. Als eine der besten Replikationen erwies sich hierbei die deutsche Taxonomie (Ostendorf 1990).

Studien zur intra- und interindividuellen Variabilität der Big Five konnten eine hohe relative Stabilität der fünf Persönlichkeitsdimensionen über die Lebensspanne nachweisen. Geringe Effekte des Geschlechts ergeben sich insbesondere für Emotionale Stabilität, wobei Männer auf dieser Dimension in der Regel höhere Werte erzielen als Frauen, und Effekte der Bildung in der Form, dass höher gebildete Personen höhere Offenheitswerte berichten (vgl. Rammstedt, in Druck).

1.2 Die Big Five Dimensionen der Persönlichkeit und sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen

Inwiefern können die Big Five Dimensionen der Persönlichkeit dazu beitragen, die erklärte Varianz in sozialwissenschaftlichen Inhaltsvariablen zu erhöhen? Vereinzelt Forschungen an Gelegenheitsstichproben aber auch basierend auf repräsentativen Daten sind viel versprechend. So kann in Bezug auf politische Einstellungen ein negativer Zusammenhang zwischen *Offenheit* und Konservatismus nachgewiesen werden (vgl. Heaven & Bucci 2002; Saucier 2000; Van Hiel, Pandelaere & Duriez 2004). Dass Persönlichkeitseigenschaften auch mit parteipolitischen Einstellungen im Zusammenhang stehen, konnte Schumann (2002) zeigen. Offenerere Personen berichteten eher Sympathien für SPD und Bündnis 90/Grüne während sie den konservativen Parteien wie CSU, Republikaner und DVU eher ablehnend gegenüber standen. Gewissenhafte Personen hingegen schätzten die CDU/CSU als sympathischer ein, die Bündnis 90/Grüne und PDS hingegen als unsympathischer (vgl. Schumann 2002). Ähnliche Ergebnisse für zwei belgische Stichproben berichten van Hiel, Kossowska und Mervielde (2000), die negative Zusammenhänge zwischen *Offenheit* und rechter politischer Ideologie belegen konnten.

Auch physische Gesundheit scheint von der individuellen Persönlichkeitsstruktur mit geprägt zu sein. So ließ sich nachweisen, dass emotional labile Personen anfälliger für Erkrankungen sind als stabile (vgl. Caspi, Roberts & Shiner 2005; Smith & Spiro 2002).

Zusammenfassend lässt sich also schlussfolgern, dass die individuelle Persönlichkeit einen Einfluss auf zahlreiche sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen zu haben scheint. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dieser Einfluss lediglich durch Unterschiede in soziodemographischen Variablen wie Alter, Geschlecht und Bildung erklärbar ist, oder ob Persönlichkeitseigenschaften über diese Faktoren hinaus substanziell zur Varianzerklärung in Inhaltsvariablen beitragen können. So ist beispielsweise – wie oben dargestellt – die Dimension „Offenheit für Erfahrungen“ eindeutig positiv mit dem Bildungsgrad korreliert (vgl. z.B. Caspi, Roberts & Shiner 2005; Goldberg, Sweeney, Merenda & Hughes 1998; Rammstedt, in Druck). Die Sympathie für linke Parteien wie SPD und Bündnis 90/Grüne und Antipathie gegen Republikaner und DVU weist ebenfalls einen positiven Zusammenhang mit dem Bildungsniveau auf. Ist daher der gefundene Effekt

von *Offenheit* moderiert durch den Bildungsgrad oder lässt sich noch zusätzliche Varianz durch die Persönlichkeitsdimension erklären?

Ziel der vorliegenden Studie ist zu überprüfen in wie fern die fünf grundlegenden Persönlichkeitseigenschaften die Vorhersage sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen verbessern können. Verbessern in diesem Kontext haben wir definiert als zusätzliche Varianzerklärung zu den drei am häufigsten erfassten demographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung. Zu diesem Zweck wurde eine Kurzsкала (der BFI-10) zur Erfassung der Big Five Persönlichkeitsdimensionen im deutschen ISSP 2003 und ISSP 2004, die gemeinsam mit dem ALLBUS erfasst wurden, erhoben. Basierend auf diesem Datensatz wurde geprüft, welchen zusätzlichen Beitrag die Persönlichkeit zur Erklärung sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen, wie sie im ALLBUS und ISSP 2003/2004 erfasst werden, leistet.

2 Methode

2.1 Stichprobe und Vorgehen

Der ISSP wurde in Verbindung mit der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 2004 als Haushaltsbefragung erhoben. Die Feldphase der ALLBUS-Erhebung fand von März bis Juli 2004 statt. Dabei wurde der ALLBUS als ca. 45minütiges face-to-face Interview erhoben, der ISSP-Fragebogen von den Befragten selbst im Anschluss an die mündliche Befragung ausgefüllt und dann vom Interviewer eingesammelt. Ca. die Hälfte der ALLBUS-Stichprobe erhielt hierbei den ISSP 2003, die andere Hälfte den ISSP 2004. Die Zuordnung zu den Splits erfolgte zufällig.

Der ALLBUS (und somit auch der ISSP) wurde an einer Registerstichprobe erhoben, die repräsentativ ist für die erwachsene, in Privathaushalten lebende deutsche Bevölkerung (Alter ≥ 18). Ausländische Bürger, die die Fragen auf deutsch beantworten konnten, sind eingeschlossen. Die Stichprobenziehung erfolgte in einem 2-Phasen-Design, wobei zunächst eine Stichprobe von Gemeinden gezogen wurde (105 im Westen und 46 im Osten) und anschließend in den Gemeinden aus den Einwohnermelderegistern Personenadressen ausgewählt wurden. Stichprobenziehung und Feldarbeit wurden von TNS-Infratest durchgeführt. Eine ausführliche Darstellung der Stichprobenziehung, des Designs und der Ausschöpfung findet sich im ALLBUS-Methodenbericht 2004 (Haarmann, Scholz, Wasmer, Blohm, & Harkness 2006).

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig und wurde nicht finanziell entlohnt. Mit einer durchschnittlichen Response Rate von 40,6% (ISSP) und 45,7% (ALLBUS) liegt die Erhebung im Bereich dessen, was für Umfragen anhand von Registerstichproben erwartet werden kann. Im Vergleich zum deutschen Mikrozensus, der als repräsentativ für die Bevölkerungsstruktur in Deutschland angesehen werden kann, ist die hier befragte Stichprobe, wie die meisten Registerstichproben, in Hinblick auf einige soziodemographische Gruppen leicht verzerrt (vgl. Groves 1989; Koch 1998). So sind ältere Menschen, Allein-Lebende und Menschen mit niedrigem Bildungsniveau unterrepräsentiert. Die soziodemographische Zusammensetzung der Untersuchungsstichprobe ist in Tabelle 1 dargestellt, sowohl für die Gesamtstichprobe (N = 2569), als auch nach Geschlechtern getrennt (N = 1272 Männer und N = 1295 Frauen). Für Alter, Berufsgruppe und Berufstätigkeit wurden Kategorien erstellt oder kombiniert, ansonsten die soziodemographische Fragenbatterie aus dem ALLBUS zugrunde gelegt.

Table 1: Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe

	Gesamt (N = 2567)		Teilstichprobe Männer (N = 1272)		Teilstichprobe Frauen (N = 1295)		
Alter	M (SD)						
		47.54 (17.29)	46.40 (16.79)	48.66 (17.69)			
		absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
18 - 29 Jahre		436	17.0%	237	18.6%	199	15.4%
30 - 44 Jahre		765	29.8%	366	28.8%	399	30.8%
45 - 59 Jahre		615	24.0%	326	25.6%	289	22.3%
60 - 74 Jahre		574	22.4%	280	22.0%	294	22.7%
≥ 75 Jahre		175	6.8%	62	4.9%	113	8.7%
West-/ Ostdeutschland							
West		1705	66.4%	851	66.9%	854	65.9%
Ost		862	33.6%	421	33.1%	441	34.1%
Lebt mit Partner							
ja		1873	73.1%	960	75.6%	913	70.7%
nein		688	26.9%	310	24.4%	378	29.3%
Höchster Bildungsabschluss							
kein Abschluss		54	2.1%	24	1.9%	30	2.3%
Hauptschule/Mittlere Reife		1843	74.7%	883	70.4%	960	75.2%
Hochschulreife		286	23.2%	142	11.3%	144	11.3%
Hochschulabschluss		349		206	16.4%	143	11.2%
Berufsgruppe							
Arbeiter		358	29.0%	283	22.5%	75	5.8%
Landwirt		10	0.8%	8	0.6%	2	0.2%
selbständig		156	12.7%	104	8.3%	52	4.1%
Angestellter		595	48.3%	249	19.8%	346	27.0%
Beamter, Bundeswehrangehöriger		73	5.9%	42	3.3%	31	2.4%
in Ausbildung		172	6.8%	100	8.0%	72	5.6%
im Ruhestand		662	26.1%	321	25.6%	341	26.6%
arbeitslos		280	11.0%	142	11.3%	138	10.8%
„Hausfrau“		228	9.0%	2	0.2%	226	17.6%
Wehr- / Zivildienst		5	0.2%	5	0.4%	0	0.0%
Berufstätigkeit							
Vollzeit		1073	41.8 %	705	55.5%	368	28.4%
Teilzeit		186	7.2 %	18	1.4%	168	13.0%
Nebenjob		136	5.3 %	36	2.8%	100	7.7%
arbeitet nicht		1171	45.6 %	512	40.3%	659	50.9%
Haushaltsnettoeinkommen							
≤ 999 €/Monat		272	12.4%	92	8.6%	180	16.1%
1000 - 2249 €/Monat		1061	48.5%	507	47.5%	554	49.5%
2250 - 3999 €/Monat		639	29.2%	344	32.2%	295	26.3%
4000 - 7499 €/Monat		188	8.6%	107	10.0%	81	7.2%
≥ 7500 €/Monat		27	1.2%	17	1.6%	10	0.9%

Anmerkung: Innerhalb der einzelnen soziodemographischen Merkmale addieren sich die Werte wegen fehlender Daten nicht immer zu 100%.

In der vorliegenden Untersuchung wurden die Daten aus der mündlichen ALLBUS-Befragung mit den schriftlich erhobenen ISSP-Fragebogen in den Versionen 2003 und 2004 zu einem gemeinsamen Datensatz zusammengefasst.

2.2 Instrumente

Das BFI-10 (Rammstedt & John, 2007; Rammstedt, in Druck) ist eine Kurzform des etablierten Big Five Inventory (BFI; John, Donahue & Kentle 1991; siehe auch Benet-Martínez & John 1998; John & Srivastava 1999; für die deutsche Version siehe Lang, Lütke & Asendorpf, 2001; Rammstedt 1997), die aus nur zehn Items besteht. Damit werden die Big Five mit je zwei Items pro Persönlichkeitsdimension erfasst, wobei ein Item den positiven und eines den negativen Pol der Dimension misst. Validiert wurde das BFI-10 an zwei deutschen und zwei U.S.-amerikanischen Studierendenstichproben. In der vorliegenden Untersuchung wurde eine frühere Version des BFI-10 verwendet, in der ein Item auf der Verträglichkeitsskala von der Endform des BFI-10 abweicht (vgl. Rammstedt & John, 2007). Die Ersetzung des Items "kann mich kalt und distanziert verhalten" durch das Item "neige dazu, andere zu kritisieren" in der endgültigen BFI-10-Version führte zu höherer Konstruktvalidität.¹

In Übereinstimmung mit dem im ISSP durchgängig verwendeten Antwortformat sollten auch die BFI-10 Items auf einer fünfstufigen Likert-Skala von „1, stimme voll zu“ bis „5, stimme überhaupt nicht zu“ beantwortet werden. Diese Antwortvorgabe unterscheidet sich zwar von der Standardversion des BFI-10, wo die fünfstufige Skala mit dem negativen Pol beginnt. Bisherige Studien konnten jedoch zeigen, dass eine Umkehrung der Skalen nicht das Antwortverhalten beeinflusst (vgl. Rammstedt & Krebs, 2007). Skalenwerte wurden als Mittelwerte über die beiden Items einer Dimension berechnet, wobei das negative Item zuvor umgepolt wurde. Es wurden keine Werte für die jeweilige Skala berechnet, wenn eines der beiden Items der Skala nicht beantwortet wurde. Fehlende Werte lagen zwischen null Fällen für die Extraversionsskala und 10 Fällen für die Offenheitsskala.

Der ALLBUS 2004 beschäftigte sich mit dem Schwerpunktthema „Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Digital Divide“. Im Rahmen des Ungleichheitsschwerpunktes sollen objektive Indikatoren ungleicher Lebensbedingungen mit subjektiven Wahrnehmungen und Bewertungen dieser Ungleichheit in Beziehung gesetzt werden. Die erfassten objektiven Ungleichheitsaspekte sind im Wesentlichen auf Merkmale beschränkt, die im Rahmen der Standarddemographie in jedem ALLBUS erfasst werden, wie Informationen zur sozialen Herkunft. Die Items zur Abbildung der subjektiven Dimension orientieren sich an Einstellungen zu gesamtgesellschaftlichen Ungleichheitsdeutungen und zur Legitimationsproblematik, insbesondere im Hinblick auf Verteilungsungleichheit, Chancenungleichheit und wohlfahrtsstaatliche Grundsicherung.

Im Zuge des zunehmenden Interesses an Gesundheitsfragestellungen wurde im ALLBUS 2004 ein breites Spektrum von gesundheitsbezogenen Variablen erfasst. Es umfasst sowohl Angaben zum subjektiv wahrgenommenen psychischen und physischen Gesundheitszustand sowie gesundheitsbezogene Kontrollüberzeugungen als auch zu objektiven Indikatoren, wie etwa Vorliegen akuter und chronischer Krankheiten bzw. Behinderungen, Fragen nach Arztbesuchen, Krankenhausaufenthalten und

¹ Das BFI-10 kann bei der Autorin bezogen werden.

Krankschreibungen. Auch zentrale Risikofaktoren wurden im ALLBUS 2004 erfasst, indem Ernährungs-, Rauch- und Bewegungsgewohnheiten abgefragt wurden.

Der dritte Themenschwerpunkt des ALLBUS 2004, „Digital Divide“, bezeichnet die Spaltung der Gesellschaft in Gruppen mit und ohne Zugang zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, konkret zumeist mit und ohne Internetzugang. Dabei interessiert speziell, wie die Unterschiede individuell bewertet werden und ob es sich dabei um eine neue Art sozialer Ungleichheit handelt oder aber ob bestehende Ungleichheiten fortgeschrieben werden. Die Fragen in diesem Themenblock behandeln sowohl Hardwareverfügbarkeit, als auch Kompetenzen, Nutzungsformen und Einstellung in Bezug auf die neuen Medien.

Im Rahmen des ALLBUS-Programms werden über ein themenspezifisches, variables Fragenprogramm hinaus stets auch konstante bzw. Replikationsfragen gestellt. Diese umfassen Fragenkomplexe zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, zu politischen Einstellungen, zu Freizeitaktivitäten und zur Mediennutzung. Neben den beschriebenen Inhaltsvariablen werden im ALLBUS standardmäßig und umfassend demographische Variablen erfasst. Diese nehmen ca. ein Viertel der Befragungszeit in Anspruch. Schwerpunkt des ISSP-Moduls 2003 „Nationale Identität“ waren Fragen zu Aspekten des Nationalstolzes, nach den Einstellungen zu Ausländern und ausländischer Kultur, zu Merkmalen sozialer Identität sowie zu nationalen und internationalen Interessen.

Das ISSP-Modul 2004 zum Thema „Bürger und Staat“ beinhaltete vier theoretische Themenkomplexe, nämlich erstens die Bewertung politischer und demokratischer Institutionen, zweitens die Ansichten der Bürger dazu, was eine „gute Demokratie“ und „einen guten Bürger“ ausmachen, drittens soziales Vertrauen und soziales Kapital und schließlich viertens politische und soziale Partizipation.

2.3 Statistische Analysen

Ziel der vorliegenden Studie war zu überprüfen, in wie fern die Big Five Dimensionen der Persönlichkeit, operationalisiert mittels des BFI-10, die Vorhersage sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen verbessern, also zu einer zusätzlichen Varianzerklärung über die drei demographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung hinaus führen können. Zur Überprüfung dieser Hypothese wurden für die einzelnen Inhaltsvariablen (oder –Skalen) schrittweise Regressionsanalysen berechnet. In diesen Regressionsanalysen wurden in einem ersten Schritte die drei soziodemographischen Variablen en bloc aufgenommen und ihre Vorhersagekraft für die in Frage stehende Inhaltsvariable überprüft. In einem zweiten Schritt wurde dann getestet, ob und in welchem Ausmaß die Hinzunahme einzelner Big Five Skalen zu einem signifikanten Zuwachs der erklärten Varianz führt.

3 Ergebnisse und Diskussion

3.1 Politisches Interesse und Engagement

Das politische Interesse und Engagement wurde im ISSP 2004 erfasst. Basierend auf den Angaben des entsprechenden Methodenberichts wurden die Items teilweise zu Skalen zusammen gefasst. Die hier verwendete Item-Skala-Zuordnung ist im Anhang aufgeführt. Tabelle 2 zeigt für verschiedene Maße des

politischen Interesses, der politischen Beteiligung sowie politischer Einstellungen die Varianzanteile die ausschließlich durch die soziodemographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung erklärt werden. Mittels schrittweiser Regressionsanalysen wurde in einem nächsten Schritt geprüft, ob und welche Persönlichkeitsdimensionen zusätzliche signifikante Varianzanteile erklären. Aus der Tabelle sind für die einzelnen Variablen sowohl die jeweils kumulierten R^2 , das durch die entsprechende Persönlichkeitsdimension zusätzlich erklärte R^2 sowie die entsprechenden F-Werte und deren Signifikanzniveaus für die Vorhersagekraft der Persönlichkeitsdimension ersichtlich.

Tabelle 2: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für politisches Interesse und Engagement

Politisches Interesse und Engagement	Anzahl Items	Prädiktoren	R^2	ΔR^2	F
Wahlbeteiligung	1	Soz.-Dem.	.035		
		E(+)	.041	.006	13.88**
Politisches Interesse	1	Soz.-Dem.	.119		
		O(+)	.180	.061	92.72***
		E(+)	.194	.013	20.61***
Einflussmöglichkeiten auf die Politik	6	Soz.-Dem.	.006		
Politische und soziale Partizipation: Aktivitäten	8	Soz.-Dem.	.164		
		O(+)	.203	.039	62.27***
		E(+)	.219	.016	26.44***
		ES(+)	.229	.010	15.80**
Politische und soziale Partizipation: Mitgliedschaften	5	Soz.-Dem.	.063		
		E(+)	.100	.037	51.78***
		O(+)	.109	.009	13.25*
Polit. Meinungsbildung	2	Soz.-Dem.	.095		
		E(+)	.136	.041	60.17***
		O(+)	.154	.018	26.38***
Politisches Vertrauen	2	Soz.-Dem.	.023		
		V(+)	.033	.010	12.70*
Soziales Vertrauen	2	Soz.-Dem.	.026		
		V(+)	.078	.052	70.85***
		G(+)	.084	.006	7.90*

Anmerkungen: E = Extraversion, O = Offenheit für Erfahrungen, ES = Emotionale Stabilität; V = Verträglichkeit, G = Gewissenhaftigkeit, (+) = positiver Zusammenhang; * $p < .0013$, ** $p < .00026$, *** $p < .000026$

Insgesamt zeigt sich, dass sämtliche Variablen der politischen Meinung und der politischen Aktivität - mit Ausnahme der politische Einflussmöglichkeiten, die mit keiner der Persönlichkeitsdimensionen Zusammenhänge aufweist und die auch durch die soziodemographischen Variablen nur zu 0,6% erklärt wird - mit Extraversion und größtenteils auch mit Offenheit kovariieren: Je extravertierter und je offener eine Person ist, desto eher hat sie Interesse an Politik und desto eher wird sie sich politisch engagieren. Das

Ausmaß der durch die Persönlichkeitsdimensionen erklärten Varianzanteile variiert jedoch stark zwischen den einzelnen Variablen. Während die *Wahlbeteiligung* durch die Hinzunahme von Extraversion nur zu 0,6% besser erklärt wird als durch die soziodemographischen Variablen, erklären Extraversion und Offenheit zusätzliche 7% des *politischen Interesses*, 6% der *politischen Meinungsbildung* und jeweils 5% der beiden Variablen zur *politischen und sozialen Partizipation*.

Inwiefern eine Person *politisches oder soziales Vertrauen* besitzt, hängt von dem individuellen Ausmaß an Verträglichkeit ab. Je verträglicher die Person ist desto eher vertraut sie. Dieser Zusammenhang ist jedoch deutlich stärker für das soziale Vertrauen als für das politische (5% im Vergleich zu 1% Varianzerklärung).

Die Ergebnisse legen nahe, dass die individuelle Persönlichkeit politisches Interesse und Engagement beeinflusst. Hierbei scheinen insbesondere Extraversion und Offenheit ausschlaggebend, in der Form, dass beide Dimensionen positive Zusammenhänge mit politischem Interesse und Partizipation aufweisen. Dabei scheinen jedoch die beiden Dimensionen auf unterschiedliche Aspekte zu wirken: Die Extraversion kovariiert eher mit der Aktivitätskomponente, in der Form, dass Extravertierte eher zu Engagement bereit sind als Introvertierte. Offene Personen sind dagegen interessierter und, wie die Befunde von Arzheimer (2005) nahe legen, auch weniger politikverdrossen..

Inwieweit eine Person Vertrauen zeigt hängt eindeutig von ihrem Ausmaß an Verträglichkeit ab. Ähnliche Ergebnisse in Bezug auf das Vertrauen in Institutionen werden von Gabriel und Völkl (2005) berichtet. Dieser Befund ist zwar nicht sonderlich überraschend, da Vertrauen ein Aspekt dieser Persönlichkeitsdimension ist, jedoch schärft er den Blick dafür, dass das berichtete politische wie soziale Vertrauen nicht nur von äußeren Bedingungen (wie der politischen oder sozialen Situation) abhängt, sondern auch von stabilen intraindividuellen Tendenzen.

3.2 Soziale und politische Einstellungen

Basierend auf den Items des ALLBUS und des ISSP 2003/2004 wurden in Anlehnung an die entsprechenden Methodenberichte (Haarmann et al. 2006; Scholz & Harkness 2005a; 2005b) Skalen zu verschiedenen sozialen und politischen Einstellungen gebildet. Die entsprechende Item-Skala-Zuordnung ist dem Anhang zu entnehmen. Tabelle 3 zeigt die prädiktive Validität der kombinierten soziodemographischen Variablen und der fünf Persönlichkeitsdimensionen auf diese Einstellungsmaße.

Insgesamt fällt auf, dass sowohl die soziodemographischen wie auch die Persönlichkeitsvariablen nur geringe Varianzanteile der Einstellungsmaße erklären können. Für keine der verschiedenen Skalen übertrifft der durch die kombinierten soziodemographischen Variablen erklärte Varianzanteil 10%. Die durch Persönlichkeitsdimensionen zusätzlich erklärten Varianzanteile schwanken zwischen 0.9% und 2%. Keine bedeutsamen Zuwächse durch die Hinzunahme der Persönlichkeit als Prädiktor ergaben sich für die *Relative Unterstützung für das eigene Land* und die *Einstellung zu Ausländern und anderen Kulturen*. Die *Einstellung gegenüber der Berufstätigkeit von Frauen bzw. Müttern* sowie die *Regionale Identität* sind neben soziodemographischen Variablen beeinflusst von der Extraversiondimension: Extrovertierte Personen berichten eher zustimmende Einstellungen gegenüber weiblicher Berufstätigkeit ($\Delta R^2 = .017$) und eine höhere regionale Identität ($\Delta R^2 = .020$). Offenheit kann einen geringen Teil zusätzlicher Varianz des *Fokus*

auf *National vs. International* erklären: Offene Personen berichten eher internationale Orientierung als weniger offene ($\Delta R^2 = .009$).

Tabelle 3: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für soziale und politische Einstellungen

Soziale und politische Einstellungen	Anzahl Items	Prädiktoren	R ²	ΔR^2	F
negative Einstellung zur Berufstätigkeit von Frauen/Müttern	6	Soz.-Dem.	.089		
		E(-)	.106	.017	47.57***
Regionale Identität	4	Soz.-Dem.	.068		
		E(+)	.089	.020	27.41***
Relative Unterstützung für eigenes Land (Deutschland im Vergleich zu andern Ländern)	4	Soz.-Dem.	.003		
Fokus auf National vs. International (Nationale vs. internationale Interessen)	7	Soz.-Dem.	.069		
		O(-)	.078	.009	11.24*
Einstellungen zu Ausländern und anderen Kulturen	16	Soz.-Dem.	.005		

Anmerkungen: E = Extraversion, O = Offenheit für Erfahrungen, (+) = positiver Zusammenhang, (-) = negativer Zusammenhang; * $p < .0013$, *** $p < .000026$

Die Ergebnisse zeigen, dass die erfassten Einstellungsmaße nur zu einem geringen Teil durch die soziodemographischen wie auch durch die Persönlichkeitsvariablen erklärbar sind. Besonders auffällig sind hier die beiden Skalen *Relative Unterstützung für das eigene Land* und die *Einstellung zu Ausländern und anderen Kulturen*. Da beide Prädiktorgruppen mit den unterschiedlichen Einstellungen nur geringe Zusammenhänge aufweisen, stellt sich die Frage, in wie weit dieser Effekt inhaltlicher Natur – dass also theoretisch kein Effekt zu erwarten wäre – oder methodischer Natur ist. Wäre nicht zu vermuten, dass die *Einstellung zu Ausländern und anderen Kulturen* vom Bildungsniveau des Befragten moderiert ist? Auf Seite der Persönlichkeit ließen sich hier eindeutige Zusammenhänge mit Offenheit vermuten (Winkler, 2005). Beide lassen sich nicht nachweisen. Ähnliche Hypothesen ließen sich auch für die anderen Einstellungsmaße postulieren. Jedoch wäre in sämtlichen Fällen der hypothetisierte Zusammenhang nicht nachweisbar. So liegt die Vermutung nahe, dass die Einstellungsmaße entweder aus zu heterogenen Items zusammengesetzt sind oder Verständnisprobleme mit einzelnen Items auf Seiten der Befragten auftraten, z.B. auf Grund zu abstrakt formulierter Items, was dann zu zufälliger Itembeantwortung führte.

3.3 Freizeitaktivitäten

Im ALLBUS 2004 wurde im Rahmen der Replikationsfragen die Häufigkeit diverser Freizeitaktivitäten erfasst. Da die 24 verschiedenen Freizeitaktivitäten teilweise stark interkorrelierten, wurden sie, um die Anzahl der zu untersuchenden Inhaltsvariablen zu reduzieren, einer Faktorenanalyse mit anschließender Varimaxrotation unterzogen. Der Scree-test ergab vier zu extrahierende Faktoren. Basierend auf den höchsten

Faktorladungen wurden die 24 Items zu vier Skalen zusammengefasst, die sich inhaltlich als (1) Kino, neue Technologien und Pop, (2) musische und meditative, (3) produktive und partizipierende sowie (4) familiär-soziale Freizeitaktivitäten charakterisieren lassen. Die Items der vier Skalen sind im Anhang aufgeführt. Tabelle 4 gibt für diese vier Skalen die durch die soziodemographischen Variablen erklärte Varianz sowie die zusätzliche Erklärungskraft der Persönlichkeitsdimensionen wider.

Tabelle 4: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für Freizeitaktivitäten

Freizeitaktivitäten	Anzahl Items		R ²	Δ R ²	F
Kino, neue Technologien und Pop	8	Soz.-Dem.	.508		
		O(+)	.530	.022	119.25***
		E(+)	.537	.007	37.96***
		G(+)	.541	.004	20.11***
musische und meditative Freizeitaktivitäten	7	Soz.-Dem.	.129		
		O(+)	.210	.081	256.36***
produktive und partizipierende Freizeitaktivitäten	6	Soz.-Dem.	.029		
		G(+)	.074	.044	119.29***
		E(+)	.090	.016	44.33***
		O(+)	.095	.006	16.13**
familiär-soziale Freizeitaktivitäten	3	Soz.-Dem.	.055		
		ES(-)	.065	.010	26.41***
		E(+)	.070	.006	15.37**

Anmerkungen: O = Offenheit für Erfahrungen, E = Extraversion, G = Gewissenhaftigkeit, ES = Emotionale Stabilität, (+) = positiver Zusammenhang, (-) = negativer Zusammenhang; ** p<.00026, *** p<.000026

Die Skala *Kino, neue Technologien und Pop* wird zu 51% von den drei Variablen Alter, Geschlecht und Bildung erklärt, wobei – wie zu erwarten – Alter mit 42% den größten Varianzanteil erklärte. Leichten Zuwachs in der Varianzaufklärung kann durch Hinzunahme der Persönlichkeitsdimensionen Offenheit für Erfahrungen ($\Delta R^2 = .022$), Extraversion ($\Delta R^2 = .007$) sowie Gewissenhaftigkeit ($\Delta R^2 = .004$) erzielt werden. Der Einfluss soziodemographischer Faktoren ist bei den anderen drei Skalen weniger bedeutsam. Die erklärten Varianzanteile variieren zwischen 13% und 3%. Der Einfluss persönlichkeitspsychologischer Variablen hingegen spielt zumindest in Bezug auf die 2. und 3. Skala eine vergleichsweise bedeutende Rolle. So zeigen offene Personen eher *musisches und meditatives Freizeitverhalten* ($\Delta R^2 = .081$), gewissenhafte ($\Delta R^2 = .044$), extravertierte ($\Delta R^2 = .016$) und offene ($\Delta R^2 = .006$) eher *produktiv/partizipierendes. Familiär-soziales Freizeitverhalten* scheint sowohl durch die soziodemographischen Variablen ($R^2 = .055$) wie auch durch die Persönlichkeitsdimensionen nur zu einem geringen Ausmaße erklärbar. Es scheint, dass emotional labile und extravertierte Personen eher zu dieser Form der Freizeitaktivität neigen ($\Delta R^2 = .010$ bzw. $\Delta R^2 = .006$).

Insgesamt betrachtet lässt sich feststellen, dass sich – ähnlich wie bei den politischen Interessen – auch bei den Freizeitinteressen Offenheit als valider Prädiktor erwies. Bei den Freizeit-Dimensionen mit stärker aktiver Konnotation, wie *Kino, neue Technologien und Pop, produktiv/partizipierendes* sowie *familiär-soziales Freizeitverhalten* findet sich ebenfalls ein Zusammenhang mit Extraversion, in der Form, dass Extravertierte eher aktiv sind als Introvertierte. Gewissenhaftigkeit hat einen Einfluss auf das Maß, in dem *produktiv/partizipierendes Freizeitverhalten* ausgeübt wird: Je gewissenhafter eine Person ist, desto stärker verbringt sie ihre Freizeit mit „sinnvollen“ Beschäftigungen wie ehrenamtlichen Tätigkeiten, Reparaturen am Haus und desto weniger wird sie in ihrer Freizeit einfach faulenzten.

Wie dargestellt weist Emotionale Stabilität einen geringen jedoch signifikanten negativen Zusammenhang auf mit *familiär-sozialem Freizeitverhalten*. Hier ließe sich vermuten, dass unsichere Personen ein stärkeres Bedürfnis danach haben, sich in ihrer Freizeit mit Freunden oder Familienmitgliedern zu umgeben, da sie deren Anerkennung sicher sind.

3.4 Gesundheit

Als ein Themenschwerpunkt wurde im ALLBUS 2004 Gesundheit abgefragt. Unterschiedliche Indikatoren zu körperlicher Gesundheit (z.B. Beschwerdefreiheit beim Treppensteigen, keine Einschränkungen der Arbeitskraft durch körperliche Probleme) und seelischer Gesundheit (z.B. sich ruhig, ausgeglichen fühlen, Kontakte nicht eingeschränkt) wurden in Tabelle 5 wie im ALLBUS vorgesehen zu zwei Skalen zusammengefasst². Die Item-Skala-Zuordnung ist im Anhang aufgeführt. Da anzunehmen ist, dass die Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit stark davon abhängt, ob in jüngster Zeit eine akute Erkrankung vorlag (vgl. Radoschewski & Bellach 1999), wurden zusätzlich akute Erkrankungen in jüngster Zeit erfasst. Darüber hinaus wird im ALLBUS angenommen, dass das gesundheitsbezogene Kontrollempfinden einen Einfluss auf die wahrgenommene Gesundheit hat. Mittels jeweils 2 Items wurde im ALLBUS daher erhoben, in wie weit die Befragten ihre Gesundheit bzw. ihre Erkrankung internalen oder externalen (welche unterteilt sind in einerseits externe Autoritäten oder andererseits Schicksal) Ursachen zuschreiben. Die drei Skalen der Kontrollüberzeugung wurden in den Regressionsanalysen zur Vorhersage der selbsteingeschätzten Gesundheit zusammen mit der Frage nach akuter Erkrankung in einem zweiten Schritt – zusätzlich zu den soziodemographischen Variablen – mit herangezogen. Als ein wesentlicher Prädiktor für Gesundheit wird neben der empfundenen Gesundheit auch entsprechendes gesundheitsförderliches Verhalten erachtet. Die Angaben zu Konsumhäufigkeiten für einzelne Nahrungsmittel wurden faktoranalytisch, es ergab sich eine dreifaktorielle Lösung, nach der der Konsum von gesunden Nahrungsmitteln (Obst, Gemüse, Vollkorn), ungesunden Nahrungsmitteln (Süßwaren, frittierte Speisen) und von Alkohol jeweils zu Skalen zusammengefasst sind (Item-Skala-Zuordnung siehe Anhang). Auch das Konsumverhalten wurde in die Regression aufgenommen. Es wurde dann geprüft, ob und in wie weit Persönlichkeitsmerkmale darüber hinaus noch weitere Varianz erklären können.

Die körperliche Gesundheit wird ebenso wie *der selbsteingeschätzte Gesundheitszustand* zu 33% bzw. 31% von soziodemographischen Variablen (hier ist – wie zu vermuten – mit einem $R^2 = .19$ insbesondere Alter

² Dabei wurde jedoch das Item „starke körperliche Schmerzen [in den letzten vier Wochen]“ nicht wie im ALLBUS vorgesehen der seelischen, sondern der körperlichen Gesundheit zugerechnet.

ausschlaggebend), den gesundheitsbezogenen Kontrollüberzeugungen, dem Vorliegen/Nicht-Vorliegen einer akuten Erkrankung sowie dem individuellen Konsumverhalten erklärt. Von den Persönlichkeitsdimensionen kann lediglich die Emotionale Stabilität zu einer weiteren Varianzerklärung beitragen ($\Delta R^2 = .021$ bzw. $\Delta R^2 = .024$). Die *seelische Gesundheit* lässt sich hingegen weniger gut durch die vier Prädiktoren soziodemographische Variablen, Kontrollüberzeugungen, akute Erkrankung und Konsumverhalten erklären ($R^2 = .112$). Hier kann die Emotionale Stabilität weitaus deutlicher zur Erklärung beitragen: Die Hinzunahme dieser Persönlichkeitsdimension verdoppelt nahezu den Anteil der erklärten Varianz ($\Delta R^2 = .107$).

Tabelle 5: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für Gesundheit

Gesundheit	Anzahl Items	Prädiktoren	R ²	ΔR^2	F
Körperliche Gesundheit	4	Soz.-Dem.	.205		
		Kontrolle	.261	.055	62.13***
		akut krank	.320	.060	219.47***
		Konsumgewohnheit	.330	.009	11.74***
		ES(+)	.351	.021	214.65***
Seelische Gesundheit	8	Soz.-Dem.	.023		
		Kontrolle	.068	.044	39.49***
		akut krank	.101	.033	92.28***
		Konsumgewohnheit	.112	.011	10.60***
		ES(+)	.219	.107	339.81***
Selbsteingeschätzte Gesundheit	1	Soz.-Dem.	.203		
		Kontrolle	.267	.064	72.91***
		akut krank	.293	.026	92.00***
		Konsumgewohnheit	.306	.012	14.81***
		ES(-)	.330	.024	87.88***
		G(-)	.333	.004	13.10*

Anmerkungen: ES = Emotionale Stabilität, G = Gewissenhaftigkeit, (+) = positiver Zusammenhang, (-) = negativer Zusammenhang; * $p < .0013$, *** $p < .000026$

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass die eigene Gesundheit neben offensichtlichen Faktoren wie dem Alter und akuter Erkrankung auch von psychologischen Faktoren bedingt ist. So erwiesen sich einerseits die Kontrollüberzeugungen als valider Prädiktor, andererseits konnte auf Seiten der Big Five ein systematischer Zusammenhang zwischen Emotionaler Stabilität und körperlicher wie seelischer Gesundheit identifiziert werden. Nicht überraschend ist, dass der Zusammenhang in Bezug auf die seelische Gesundheit (Depressivität, Ausgeglichenheit etc.) deutlich stärker ausfällt als auf die körperliche, da die Konstrukte seelische Gesundheit und Emotionale Stabilität sehr ähnlich sind. Wichtig ist jedoch auch hier festzuhalten, dass die individuelle Gesundheit nicht ausschließlich situativ bedingt ist (durch das individuelle Alter, Erkrankung, Lebensbedingungen o.ä.) sondern vielmehr auch von intraindividuell stabilen Faktoren wie der Persönlichkeit und der Kontrollüberzeugung beeinflusst ist.

3.5 Digital Divide

Ein weiterer Themenschwerpunkt im ALLBUS 2004 betraf den unterschiedlichen Zugang zu, die Nutzung von und die Kenntnisse über neue Technologien. Items und Skalen zur Erfassung dieses Themenschwerpunkts finden sich im Anhang. Insgesamt zeigt sich, dass neben den soziodemographischen

Variablen (auch hier ist das Alter mit durchschnittlich 21% Varianzaufklärung hervorzuheben) insbesondere Offenheit in diesem Bereich zur Varianzerklärung beiträgt. Insbesondere berichten offene Personen höhere *Technikaffinität*, *Anwendungskennntnisse* (Kenntnisse von Textverarbeitungs- und sonstigen Programmen, Programmiersprachen und Internetnutzung) und *Computernutzung* ($\Delta R^2 = .022$, $\Delta R^2 = .010$ bzw. $\Delta R^2 = .012$), während die Nutzung des Internets weniger stark mit Offenheit kovariiert ($\Delta R^2 = .006$, siehe Tabelle 6). In letzterem Fall findet sich zusätzlich ein signifikanter, wenn auch äußerst geringer negativer Zusammenhang mit Gewissenhaftigkeit ($R^2 = .003$).

Tabelle 6: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für Digital Divide

Digital Divide	Anzahl Items	Prädiktoren	R^2	ΔR^2	F
Technikaffinität	10	Soz.-Dem.	.284		
		O(+)	.307	.022	81.12***
		E(+)	.315	.008	30.82***
Anwendungskennntnisse	4	Soz.-Dem.	.147		
		O(+)	.157	.010	18.10***
Gelegentliche Computernutzung	1	Soz.-Dem.	.381		
		O(+)	.393	.012	47.57***
Gelegentliche Internetnutzung	1	Soz.-Dem.	.371		
		O(+)	.377	.006	25.19***
		G(-)	.380	.003	11.33*

Anmerkungen: E = Extraversion, O = Offenheit für Erfahrungen, G = Gewissenhaftigkeit, (+) = positiver Zusammenhang, (-) = negativer Zusammenhang; * $p < .0013$, *** $p < .000026$

Ähnlich wie schon bei politischen Interessen und Freizeitinteressen lassen sich hier die gefundenen Zusammenhänge mit Offenheit darüber erklären, dass offene Personen generell eher an Neuem, in diesem Fall an neuen Medien, interessiert sind. Gewissenhafte Personen lehnen Zeitvergeudung ab (s. a. die Ergebnisse zu den Freizeitaktivitäten). Da aber häufige Internetnutzung oft mit ziellosem Surfen einhergeht, berichten dies eher wenig gewissenhafte Personen.

3.6 Soziale Ungleichheit

Der Themenkomplex der sozialen Ungleichheit wurde im ALLBUS mit Einstellungsfragen zu gesamtgesellschaftlichen Ungleichheitsdeutungen und zur Legitimationsproblematik, insbesondere im Hinblick auf Verteilungsungleichheit, Zugangschancenungleichheit und wohlfahrtsstaatliche Grundsicherung erfasst. Diese Fragen wurden hier in Anlehnung an den ALLBUS Methodenbericht (vgl. Haarmann et al. 2006; S.31-32) zu den faktorenanalytisch entwickelten Skalen zusammengefasst, wie im Anhang dargestellt. Abgesehen von der Skala *Ansprüche an einen Sozialstaat*, bei der die soziodemographischen Variablen immerhin 10% der Varianz erklären konnten, ist, wie Tabelle 7 zeigt, ansonsten die Varianzerklärung durch die soziodemographischen wie auch die Persönlichkeitsvariablen für die Skalen der sozialen Ungleichheit nur minimal. Einzig für die Skala *Gesellschaftsbilder: offene Gesellschaft vs. Klassen-, Schichtgesellschaft*

ergibt sich eine geringe zusätzliche Varianzerklärung durch die Persönlichkeitsdimension Verträglichkeit: Verträgliche Personen nehmen die Gesellschaft als offener wahr als unverträgliche ($R^2 = .004$).

Tabelle 7: Prädiktive Validität der soziodemographischen Variablen und der Persönlichkeitsdimensionen für soziale Ungleichheit

Soziale Ungleichheit	Anzahl Items	Prädiktoren	R^2	ΔR^2	F
Rechtfertigende Begründungen für soziale Ungleichheit im Sinne von Leistungsanreizen	3	Soz.-Dem.	.008		
Gerechtigkeit der Verteilung	3	Soz.-Dem.	.013		
Veränderbarkeit sozialer Ungleichheit	2	Soz.-Dem.	.044		
Gesellschaftsbilder: offene Gesellschaft vs. Klassen-, Schichtgesellschaft	4	Soz.-Dem.	.026		
		V(+)	.030	.004	11.10*
Sozialstaatsansprüche und kollektive Versorgung	4	Soz.-Dem.	.104		

Anmerkungen: V = Verträglichkeit, (+) = positiver Zusammenhang; * $p < .0013$

Angesichts der nur geringen Varianzerklärung in diesem Themenkomplex stellt sich auch hier die Frage, in wie weit die Skalen homogen und konstruktvalide sind. Darüber hinaus sind einige der Items sehr abstrakt und unter Verwendung von zahlreichen Fremdwörtern formuliert, so dass die Überlegung nahe liegt, dass Verständnisschwierigkeiten auf Seiten der Befragten vorlagen.

4 Zusammenfassende Diskussion

Ziel der vorliegenden Studie war, zu überprüfen, in wie fern die fünf grundlegenden Persönlichkeitseigenschaften die Vorhersage sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen verbessern können. Diese Fragestellung wurde an den Daten des ISSP 2003/2004 sowie des ALLBUS 2004 überprüft. Eine Verbesserung der Vorhersage wurde in der vorliegenden Studie in Form eines signifikanten Anstiegs der erklärten Varianz im Vergleich zur Erklärung allein über die klassischen soziodemographischen Variablen Alter, Geschlecht und Bildung definiert. Getestet wurden auf Seiten der Inhaltsvariablen die in den jeweiligen Methodenberichten des ALLBUS und des ISSP aufgeführten Themenkomplexe bzw. deren Operationalisierung.

Insgesamt zeigte sich, dass für sämtliche Themenkomplexe eine oder mehrere Persönlichkeitsvariablen deutlich zur Verbesserung der Vorhersage beitrugen. Welche Persönlichkeitsdimensionen sind nun im einzelnen prädiktiv für sozialwissenschaftliche Inhaltsvariablen? Die Ergebnisse legen nahe, dass die Persönlichkeitsdimension Offenheit die Vorhersage von Interessen, seien es politische, Freizeit- oder medienspezifische, verbessert. Das individuelle Maß an Extraversion scheint einen Einfluss auf das Aktivitätsniveau zu haben: Extravertierte Personen neigen eher zu aktivem Freizeitverhalten und engagieren sich eher politisch und sozial. Das Maß an Emotionaler Stabilität erwies sich als guter Prädiktor für Gesundheit, insbesondere für die seelische Gesundheit. Weiterhin scheint mit geringer Emotionaler Stabilität

auch das Bedürfnis nach engem familiären bzw. freundschaftlichen Kontakten bzw. deren Unterstützung einher zu gehen. In wie fern eine Person verträglich ist, prognostiziert ihr Maß an politischen und insbesondere sozialem Vertrauen. Ferner beurteilen verträgliche Personen die Gesellschaft als offener, weniger schichtgebunden als unverträgliche. Gewissenhafte Individuen schließlich berichten eher „sinnvolle“ Tätigkeiten und lehnen Zeitverschwendung ab. Frühere Studien (für einen Überblick siehe Barrick, Mount & Judge 2001) konnten darüber hinaus eindeutige Zusammenhänge zwischen Gewissenhaftigkeit und leistungsbezogenen Daten, wie job performance, und Organisiertheit, also etwa Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Gründlichkeit nachweisen. Diese Inhaltsvariablen sind in der vorliegenden Studien nicht erfasst worden, werden aber Inhalt des ISSP 2005 „Work Orientation“ sein, so dass diese prognostizierten Zusammenhänge dann überprüft werden können.

Die hier dargestellten Ergebnisse legen somit den Schluss nahe, dass Persönlichkeit die Vorhersage sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen verbessern kann. Das Ausmaß der Verbesserung variiert jedoch deutlich zwischen den einzelnen Themenkomplexen. Hier sollte im Rahmen weiterer Untersuchungen genauer und hypothesengeleiteter überprüft werden, für welche Themenkomplexe sich Zusammenhänge nachweisen lassen. Auch müssten mögliche messmethodische Effekte, z.B. in Bezug auf die Skalenbildung auf Seiten der Inhaltsvariablen aber auch Validitätsverluste durch die verwendete Kurzsкала auf Seiten der Persönlichkeitsmessung, systematisch geprüft werden. Zum jetzigen Zeitpunkt kann jedoch bereits geschlussfolgert werden, dass die Hinzunahme der fünf grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen auf Seiten der Hintergrundvariablen zu einer Verbesserung der Vorhersage sozialwissenschaftlicher Inhaltsvariablen führt. Die zusätzliche Erfassung der Persönlichkeit mittels des in einer knappen Minute zu bearbeitenden BFI-10 führt somit zu einem signifikanten Erkenntnisgewinn.

5 Literatur

- Arzheimer, K. (2005). "Politikverdrossenheit" – eine Frage der Persönlichkeit? Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsfaktoren und Verdrossenheitseinstellungen. In S. Schumann (Hrsg.), *Persönlichkeit* (S. 193-208). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Barrick M. R., Mount, M. K. & Judge, T. A. (2001). Personality and performance at the beginning of the new millennium: What do we know and where do we go next? *International Journal of Selection & Assessment*, 9, 9-30.
- Benet-Martínez, V. & John, O. P. (1998). Los cinco grandes across cultures and ethnic groups: Multitrait multimethod analyses of the Big Five in Spanish and English. *Journal of Personality and Social Psychology*, 75, 729-750.
- Berelson, B., Lazarsfeld, P. F. & McPhee, W. N. (1954). *Voting. A Study of Opinion Formation in a Presidential Campaign*. Chicago: Chicago University Press.
- Borgotta, E. F. (1964). The structure of personality characteristics. *Behavioral Science*, 9, 8-17.
- Campbell, A., Converse, P. E., Miller, W. E. & Stokes, D. E. (1960). *The American Voter*. New York, John Wiley.
- Campbell, A., Gurin, G. & Miller, W. E. (1954). *The Voter Decides*. Evanston, Harper and Row.
- Campbell, A., Converse, P. E., Miller, W. E. & Stokes, D.E. (1966). *Elections and the Political Order*. New York: Wiley.
- Caspi, A., Roberts, B. W. & Shiner, R. L. (2005). Personality Development: Stability and Change. *Annual Review of Psychology* 56, 453-484.
- Digman, J. & Takemoto-Chock, N. K. (1981). Factors in the natural language of personality: Reanalysis and comparison of six major studies. *Multivariate Behavioral Research*, 18, 149-170.
- Falter, J. (1972). Ein Modell zur Analyse individuellen politischen Verhaltens. *Politische Vierteljahresschrift*, 1972 (4), 547-566.
- Gabriel O. W. & Völkl, K. (2005). Persönlichkeitseigenschaften und Institutionenvertrauen. In S. Schumann (Hrsg.), *Persönlichkeit* (S. 175-192). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Goldberg, L. R., Sweeney, D., Merenda, P. F. & Hughes, J. E. (1998). Demographic variables and personality: The effects of gender, age, education, and ethnic/racial status on self-descriptions of personality attributes. *Personality and Individual Differences*, 24, 393-403.
- Groves, R. M., (1989). *Survey errors and survey costs*. New York: John Wiley.

- Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M. & Harkness, J. (2006). *Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 2004*. ZUMA-Arbeitsbericht.
- Heaven, P. & Bucci, S. (2001). Right-wing authoritarianism, social dominance orientation and personality: An analysis using the IPIP measure. *European Journal of Personality*, 15, 49-56.
- John, O. P. & Srivastava, S. (1999). The Big Five trait taxonomy: History, measurement, and theoretical perspectives. In L. A. Pervin & O. P. John (Eds.), *Handbook of Personality Theory and Research* (pp. 102-138). New York: Guilford Press.
- John, O. P., Donahue, E. M. & Kentle, R. L. (1991). *The Big Five Inventory- Versions 4a and 54*. Berkeley, CA: University of California, Berkeley, Institute of Personality and Social Research.
- Koch, A. (1998). Wenn „mehr“ nicht gleichbedeutend mit „besser“ ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. *ZUMA-Nachrichten*, 42, 66-90.
- Lang, F. R., Lüdtke, O. & Asendorpf, J. B. (2001). Testgüte und psychometrische Äquivalenz der deutschen Version des Big Five Inventory (BFI) bei jungen, mittelalten und alten Erwachsenen. *Diagnostica*, 47, 111-121.
- Lazarsfeld, P. F., Berelson, B. & Gaudet, H. (1944). *The People's Choice*. How the Voter Makes Up His Mind in a Presidential Campaign, New York.
- McCrae, R. R. & Costa, P. T., Jr. (1987). Validation of the five-factor model of personality across instruments and observers. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52, 81-90.
- McCrae, R. R. & John, O. P. (1992). Introduction to the five-factor model and its applications. *Journal of Personality*, 60, 175-215.
- Milbrath, L.M. (1960). Lobbying as a Communication Process. Review of lobbying général. *Public Opinion Quarterly* 24, 33-53.
- Norman, W. T. (1963). Toward an adequate taxonomy of personality attributes: Replicated factor structure in peer nomination personality ratings. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 66, 574-583.
- Ostendorf, F. (1990). *Sprache und Persönlichkeitsstruktur. Zur Validität des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit*. Regensburg: Roderer.
- Radoschewski, M. & Bellach, B.-M. (1999). Der SF-36 im Bundes-Gesundheits-Survey– Möglichkeiten und Anforderungen der Nutzung auf der Bevölkerungsebene. *Gesundheitswesen* 61, Sonderheft 2, 191-199.

- Rammstedt, B. & John, O. P. (2007). Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of Research in Personality, 41*, 203-212.
- Rammstedt, B. & Krebs, D. (2007). Does response scale format affect the answering of personality scales? Assessing the Big Five dimensions of personality with different response scales in a dependent sample. *European Journal of Psychological Assessment, 23*, 32-38.
- Rammstedt, B. (1997). *Die deutsche Version des Big Five Inventory (BFI): Übersetzung und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Bielefeld, Germany.
- Rammstedt, B. (in Druck). The Ten-Item Big Five Inventory (BFI-10): Norm values and investigation of socio-demographic effects based on a German population representative sample. *European Journal of Psychological Assessment*.
- Saucier, G. (2000). Isms and the structure of social attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology, 78*, 366-385.
- Scholz, E. & Harkness, J. (2005a). ISSP 2003 Germany, National Identity II. ZUMA Report on the German Study. *ZUMA-Methodenbericht 2005/9*.
- Scholz, E. & Harkness, J. (2005b). ISSP 2004 Germany, Citizenship I. ZUMA Report on the German Study. *ZUMA-Methodenbericht 2005/10*.
- Schumann, S. (2002). Prägen Persönlichkeitseigenschaften Einstellungen zu Parteien? Ergebnisse einer empirischen Untersuchungsreihe. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 54*, 64-84.
- Smith, T. W. & Spiro, A. (2002). Personality, health, and aging: Prolegomenon for the next generation. *Journal of Research in Personality, 36*, 363-394.
- Smith, M. B. (1968). A Map for the Analysis of Personality and Politics. *Journal of Social Issues, 24* (3), 15-28.
- Tupes, E. C. & Christal, R. E. (1961). Recurrent personality factors based on trait ratings. *USAF Technical Report ASD-TR-61-97*.
- Van Hiel, A., Pandelaere, M. & Duriez, B. (2004). The impact of need for closure on conservative beliefs and racism: Differential mediation by authoritarian submission and authoritarian dominance. *Personality and Social Psychology Bulletin, 30*, 824-837.
- Van Hiel, A., Kossowska, M. & Mervielde, I. (2000). The relationship between Openness to Experience and political ideology. *Personality and Individual Differences, 28*, 741-751.
- Winkler, J. R. (2005). Persönlichkeit und Rechtsextremismus. In S. Schumann (Hrsg.), *Persönlichkeit* (S. 221-242). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

6 Appendix

Thema	Quelle	Inhaltsvariablen	Anzahl Items	Variablen Gesamtdatensatz
Soziale und politische Einstellungen	ALLBUS	negative Einstellung zur Berufstätigkeit von Frauen/Müttern	6	v172,v173R, 174R, v175R, v176, v177R
	ISSP 2003	Regionale Identität	4	v712-v715
	ISSP 2003	Deutschland im Vergleich zu andern Ländern	5	v727, v728R, v729-v731
	ISSP 2003	Nationale vs. internationale Interessen	7	v744, v745R, v746, v749, v750R, v751R, v752
	ISSP 2003	Einstellungen zu Ausländern und anderen Kulturen	16	v747, v748, v753, v755, v756R, v757, v758, v759R, v760, v761R, v762, v763R, v774R, v775R, v776R, v777
Politisches Interesse und Engagement	ISSP 2003/ ISSP2004	Wahlbeteiligung	1	v795/v874
	ISSP 2004	Politisches Interesse	1	836
	ISSP 2004	Pol. Meinungsbildung	2	v841, v842
	ISSP 2004	Politische und soziale Partizipation: Aktivitäten	8	811-v818
	ISSP 2004	Politische und soziale Partizipation: Mitgliedschaften	5	v819-v823
	ISSP 2004	Einflussmöglichkeiten auf die Politik	6	v830R, v831R, v832,v833R, v834, v835
	ISSP 2004 ISSP 2004	Politisches Vertrauen Soziales Vertrauen	2 2	v837, v838R v839R, v840
Freizeitaktivitäten	ALLBUS, eigene Kategorie	Kino, neue Technologien und Pop	8	v11- v15, v19, v29, v31
	ALLBUS, eigene Kategorie	musische und meditative Freizeitaktivitäten	7	v9, v10, v17,v18, v23, v27, v32
	ALLBUS, eigene Kategorie	produktive und partizipierende Freizeitaktivitäten	6	v16R, v24, v25, v26, v28, v30
	ALLBUS, eigene Kategorie	familiär-soziale Freizeitaktivitäten	3	v20, v21, v22
Gesundheit	ALLBUS	Körperliche Gesundheit	5	v252z, v253z, v259z, v258z, v260z
	ALLBUS	Seelische Gesundheit	7	v254z, v255z, v256Rz, v257Rz, v261z, v262z, v263z
	ALLBUS	Selbsteingesch. Gesundheitszustand	1	v251
	ALLBUS, eigene Kategorie	Konsumhäufigkeit gesunder Speisen	3	v311, v313, v314
	ALLBUS, eigene Kategorie	Konsumhäufigkeit ungesunder Speisen	4	v312, v315-v317
	ALLBUS,	Konsumhäufigkeit Alkohol	2	v318, v319

eigene Kategorie	ALLBUS	Internale Kontrollüberzeugung	2	v325, v327
	ALLBUS	Externale Kontrollüberzeugung	2	v323, v326
	ALLBUS	Kontrollüberzeugung: Glück	2	v322, v324
	ALLBUS	akute Krankheit	1	v279
Digital Divide	ALLBUS	Technikaffinität	10	v189-v191, v192R, v193R, v194, v195R, v196, v197, v198
	ALLBUS	Anwendungskenntnisse	4	v220, v221, v222, v223
	ALLBUS	Gelegentliche Computernutzung	1	v199
	ALLBUS	Gelegentliche Internetnutzung	1	v224
Deutungen sozialer Ungleichheit	ALLBUS	Rechtfertigende Begründungen für soziale Ungleichheit im Sinne von Leistungsanreizen	3	v166, v140, v143
	ALLBUS	Gerechtigkeit der Verteilung	3	v145, v167, v168
	ALLBUS	Veränderbarkeit sozialer Ungleichheit	2	v146, v139
	ALLBUS	1. Faktor gesamt	8	v166, v140, v143, v146, v139, v145, v167, v168
	ALLBUS	Gesellschaftsbilder: Klassen-, Schicht- bzw. offene Gesellschaft	4	v161R, v162R, v163, v144
	ALLBUS	Sozialstaatsansprüche und kollektive Versorgung	4	v141, v142, v164, v165

Anmerkungen: R= Variable wurde umgepolt; z= Variable wurde z-standardisiert